

## An Gideon die Reinigung von den fremden Göttern lernen

*Predigt von Pastor Olaf Latzel in der evangelischen St.-Martini-Gemeinde in Bremen vom 18. Januar 2015  
(gesprochenes Wort)*

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da sein wird in aller Ewigkeit, unser Herr Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde, das Wort, das wir heute hören wollen als Predigttext steht im Alten Testament im Buch Richter. Wir wollen hören auf Richter 6, Vers 25 bis 32 in der Lutherbibel, überschrieben: Gideons Eifer für Gott.

„Und in derselben Nacht sprach der HERR zu ihm: Nimm einen jungen Stier von den Stieren deines Vaters und einen zweiten Stier, der siebenjährig ist, und reiße nieder den Altar Baals, der deinem Vater gehört, und haue um das Bild der Aschera, das dabei steht, und baue dem HERRN, deinem Gott, oben auf der Höhe dieses Felsens einen Altar und rüste ihn zu und nimm den zweiten Stier und bringe ein Brandopfer dar mit dem Holz des Ascherabildes, das du umgehauen hast. Da nahm Gideon zehn Mann von seinen Leuten und tat, wie ihm der HERR gesagt hatte. Aber er fürchtete sich vor seines Vaters Haus und vor den Leuten in der Stadt, dieses am Tage zu tun, und tat es in der Nacht. Als nun die Leute in der Stadt früh am Morgen aufstanden, siehe, da war der Altar Baals niedergerissen und das Ascherabild daneben umgehauen und der zweite Stier als Brandopfer dargebracht auf dem Altar, der gebaut war. Und einer sprach zum andern: Wer hat das getan?

Und als sie suchten und nachfragten, wurde gesagt: Gideon, der Sohn des Joasch, hat das getan. Da sprachen die Leute der Stadt zu Joasch: Gib deinen Sohn heraus; er muss sterben, weil er den Altar Baals niedergerissen und das Ascherabild daneben umgehauen hat. Joasch aber sprach zu allen, die bei ihm standen: Wollt ihr für Baal streiten? Wollt ihr ihm helfen? Wer für ihn streitet, der soll noch diesen Morgen sterben. Ist er Gott, so streite er für sich selbst, weil sein Altar niedergerissen ist. Von dem Tag an nannte man Gideon Jerubbaal, das heißt „Baal streite mit ihm“, weil er seinen Altar niedergerissen hat.“

Amen.

Wir wollen beten.

Lieber Herr und Heiland, Du schenkst uns dieses Wort von Gideon, der sein Haus gereinigt hat, und der für Dich eingetreten ist, für unser Leben, für unseren Glauben.

Wir wollen jetzt die Predigt über diese Verse hören. Wir wollen Dich bitten, dass Du durch diese Predigt zu uns sprichst. Wir wollen Dich bitten, dass Du Deinen Geist schenkst, und dass Du es lenkst, das Reden und Hören Deines heiligen lebendigen Wortes, Herr.

Amen.

Ich habe diese Predigt überschrieben „An

Gideon die Reinigung von den fremden Göttern lernen“.

Ich habe Ihnen fünf Punkte mitgebracht. Sie sind etwas kürzer als sonst. Wir kommen also zum selben Zeitpunkt raus.

1. Der Befehl zur Reinigung
2. Die Reinigung des eigenen Hauses
3. Die Angst bei der Reinigung
4. Der Angriff wegen der Reinigung
5. Die Hilfe bei der Reinigung

Das Erste: Der Befehl zur Reinigung. Es ist ganz wichtig, dass das nicht die Idee des Gideon ist, der da sagt: Ich muss jetzt mal irgendwas für den Herrn machen, sondern Gott selber gibt einen ganz klaren Befehl. Er sagt: Tu das! Es wird im späteren Verlauf der Geschichte deutlich, dass er da überhaupt gar keinen Spaß daran hat, dass er Angst hat vor dieser Aufgabe. Es ist aber Gott, der das befiehlt. Weil unserm heiligen und ewigen Gott, dem Vater, Sohn und Heiligen Geist, nichts mehr ein Gräuel ist, als wenn neben ihn andere Götter gestellt werden. Deshalb eben diese Lesung auch zu Beginn, die Zehn Gebote. Das erste Gebot: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt hat. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Das ist das erste

Gebot. Keine anderen Götter zu haben – vor allem anderen, was da kommt. Das ist das A und O der Nachfolge unseres Herrn. Und wenn wir unser Glaubensbekenntnis sprechen, so wie wir das eben getan haben, auch da sagen wir, woran wir glauben. Nur an diesen Einen. Nur an diesen Einen. Und wehe – das sagt die Bibel –, wenn neben diesem Einen andere Götter und Götzen gestellt werden.

Was ist das Problem im Richterbuch? Im Richterbuch im 2. Kapitel, da lesen wir, was das Problem der Israeliten war, als sie damals ins gelobte Land kamen, dass sie eben nicht ganz klar mit den Baalen und Astarten gebrochen hatten, den Götzen der damaligen Zeit. Die Götter der damaligen sesshaften Völker. Dann haben die Israeliten gesagt: „Ja, ja, wir haben ja diesen Wüstengott, der ist ja auch gut mit uns gewesen, haben gute Erfahrungen mit dem gemacht, am Schilfmeer und gegen all die Feinde. Aber jetzt im Kulturland, Ackerbau, Viehzucht, sesshaft werden, da brauchen wir doch die Götter der neuen Zeit. Wir wollen den alten nicht vergessen, aber die neuen, die packen wir mit dazu. So Synkretismus, so alles zusammenmanschen. Ist doch sowieso derselbe Gott!“

Das ist nix Neues. Das ist uralt.

Wir lesen in Richter 2, vier Kapitel vorher: „Da taten die Israeliten, was dem Herrn missfiel, und dienten den Baalen und

Astarten, und verließen den Herrn, den Gott ihrer Väter, der sie aus Ägyptenland geführt hat, und folgten den anderen Göttern nach ... und verließen je und je den Herrn und dienten den Baalen und Astarten.“ Dann kommt es: „Da entbrannte der Zorn des Herrn über Israel, und er gab es in die Hände von Räubern, die sie beraubten, und verkaufte ihre Habe in die Hände der Feinde. Und sie konnten den Feinden nicht widerstehen.“ Das ist ein Programm, das sich dann durch die ganze Geschichte Israels wiederholt. Sobald Israel abfällt von Gott, vom lebendigen Gott, dem einzigen Gott, und mit andern Göttern irgendwelche Dinge macht, geht alles schief, geht alles den Bach runter. Lesen Sie bitte einmal das nach! Denken Sie nicht, der Latzel – und ich weiß genau, was wieder kommt nach dieser Predigt –, das ist ein Scharfmacher, das ist ein Hetzer. Ich sage nur, was in der Bibel steht. Lesen Sie den Propheten Hosea mal, diese 14 Kapitel! Da geht es in jedem Vers darüber: Ihr seid abgefallen, ihr habt den Baalen gedient. Das will dieser Gott nicht. Er gibt sie dahin. Lesen Sie nach bei Jesaja, lesen Sie nach bei Hesekiel. Überall, Sie können es im ganzen Alten Testament lesen, auch im Neuen Testament. Das will dieser Gott nicht. Und auch nicht so ein bisschen. Da ist er ganz pingelig. Da muss absolute Reinheit sein.

König Salomo, der große, große König Salomo, der sein Herz bei Gott hatte, dem Gott zweimal erschienen ist – zu Ende seiner Regierungszeit, da lässt er sich von seinen Frauen bequatschen. Er hatte den Tempel gebaut für den Herrn. Aber da lässt er eben auch noch für den Milkosch und Kemosch, so Götter, die seine Nebenfrauen mitgebracht haben, auch noch

einen Tempel bauen, damit es denen gutgeht. So ein ganz humanistischer Typ zum Ende seiner Amtszeit. Nicht nur mein Gott, ich mach auch für meine Nebenfrauen, die haben doch ihren alten Aberglauben, sollen den doch auch leben können in Israel. Da steht in der Bibel 1. Könige 11: „Da wurde der Herr zornig über Salomo, dass er sein Herz von dem Herrn, dem Gott Israels, abgewandt hatte.“ Da wird das Reich geteilt. Da kann Israel nicht mehr bestehen bleiben. Das ist nicht ein bisschen was. Das ist ganz, ganz elementar für diesen Gott. Und das ist ganz wichtig, dass das, was hier passiert in dieser Geschichte, nicht die Idee von irgendeinem Menschen ist, sondern dass Gott es anordnet. Jetzt könnte ich Ihnen weitererzählen, dann sitzen wir heute Abend noch hier, von all diesen Dingen, wo Gott klare alleinige Verehrung von ihm fordert und das andere, mit den anderen Göttern und Götzen, dieses Verständnis und das Mitgehen und all die Toleranz, und wir müssen doch auch dieses noch, hundertprozentig ablehnt. Das ist nicht zu vereinbaren. Das ist ganz wichtig, der 1. Punkt: Die Reinigung von den Götzen, von den fremden Göttern, wird von Gott befohlen.

Das Zweite: Diese Reinigung muss am eigenen Haus einsetzen. Ganz Israel ist verdorben, und Gideon wird geschickt, wirklich Israel zu reinigen. Aber womit er beginnen muss, ist die Reinigung des eigenen Hauses. Denn in seines Vaters Haus, da steht so ein furchtbares Götzenbild, steht ein Baalsbild und ein Ascherabild. Da muss er anfangen. Das geht nicht zueinander. Sobald er berufen ist, sobald klar ist, er tritt in den Dienst, da muss Schluss sein mit dem Götzendienst im eigenen Haus. Das ist

auch so, wenn ich Christ werde, dann muss Schluss sein mit dem Götzendienst, den ich tue. Da muss ich mein Haus reinigen. Wenn ich Christ bin, dann hab ich keine Talismänner mehr, so ein Glückspfennig, irgendsoetwas, was ich mir an meinen Innenspiegel hänge, weil es mich ja bewahrt vor irgendwelchen Dingen. Irgendwelche Amulette, wo irgendwelche Heiligen drauf sind. Heiliger Christophorus oder sonst irgendwas. Und auch wenn es die Oma und Großmutter und Urgroßmutter schon getragen hat, bringt nix. Keine Voodoo-Schlüsselanhänger, auch keine Buddha-Statue, die man sich so reinstellt, weil das ja so nett ist, wenn man so einen dicken, alten, fetten Herrn da auf der Kommode stehen hat. Das ist Götzendienst. Das gehört nicht zum Christen dazu. Das muss weg. Auch keine Ziehaugen, oder wenn man Bergsteiger ist, irgendwelche heidnischen okkulten Dinge auf den Bergen zu machen oder irgendwelche Berggötter anzuflehen. Und es sind keine Sachen von alten Zeiten. Das ist heute ganz en vogue. Das kommt überall auf uns zu. Wir haben ein Neuheidentum, was vor 100 Jahren noch undenkbar war. Aber das kommt mit großer brachialer Gewalt dazu. Immer wieder diese fremden Götter, dieser fremde Glaube. Was ich schon Leute erlebt habe, die Hexen sind, die mir das erzählt haben, die in okkulten Dingen gefangen sind, da hat ein Christ nichts mit zu tun. Jemand, der klar mit Jesus geht, der wird sofort in Konflikt damit kommen, sofort in Konflikt, wie bei Gideon hier. Er muss das eigene Haus reinigen.

„Jesus und ...“ funktioniert nicht. „Jesus und ...“ heißt, du bist Hinduist. Bei denen funktioniert das. Ich habe einen guten Bekannten, guten Freund, Hindu. Mit dem

hab ich mich massiv gestritten. Der hatte kein Problem mit meinem Glauben, weil er gesagt hat: „Neben meinen 300 Millionen Göttern (die hatte der) da kann ich deinen Jesus auch noch hinpacken.“ Er schickte sogar seine Kinder auf eine christliche Schule. Aber der guckte alles so ein bisschen raus, was gerade passt. „Jesus und“ – das ist Hinduismus. Jesus allein, der dreieinige Gott – das ist Christentum! Und wenn da irgendetwas anderes ist, dann muss man das reinigen. Ansonsten gibt es Riesenprobleme.

Gideon reinigt hier. Er macht alles richtig. Am Ende seines Lebens passiert was ganz Furchtbares. Als er die Midianiter besiegt hat, da sagt er zum Volk Israel: Gebt mir ein bisschen was von ihrem Gold. Und dann bastelt er aus dem Gold einen eigenen Götzen und lässt Israel anbeten. Da sagt die Bibel: Und das wurde seinem Haus zum Fallstrick. Davor sind wir nicht gefeit, auch die Kirche nicht. Auch die Kirche fällt immer wieder in diese Dinge hinein. In der Reformation, ein Großteil der Reformation hat zu tun mit Reinigung des Hauses, des eigenen Hauses. Martin Luther wollte keine eigene Kirche gründen. Der wollte das reformieren, was falsch war, gerade mit dem Götzendienst. Mit der ganzen Reliquienanbetung, die damals gelaufen ist. Die Heiligenanbetung. Die beteten nicht zu Jesus Christus, die beteten zu irgendwelchen Leuten, die auch Christen waren, und erhofften sich davon Heiligung. Die guckten irgendwelche vermeintlichen Gebeine von denen an und dachten, wenn ich die angucke, dann hab ich Erlösung vom Fegefeuer. Das ist Götzendienst.

Jetzt können Sie sagen: „Pastor Latzel, über solche Dinge müssen Sie doch hier in

Martini nicht predigen. Das sind doch Dinge, die sind uns doch allen ganz klar. Warum schärfen Sie uns das heute Morgen so ein?“ Nun, ich hab das zu Beginn gesagt, einmal ist in unserer Gesellschaft etwas losgetreten worden, wo uns das erzählt wird: diese abrahamitische Ökumene, die uns jetzt verkauft wird. Wir haben ja alle einen Gott: die Muslime, die Juden und die Christen. Und ihr könntet doch zusammen, nein, ihr müsst jetzt auch zusammen, gerade wenn so furchtbare Dinge passieren wie in Paris, dann müsst ihr doch. Jetzt seid ihr doch verpflichtet. Das ist eine Forderung. Und wehe, wenn da jetzt einer noch klar zu seiner Religion, zu seinem Glauben steht. Der ist ein Extremist wie diese Leute, die da von Al Kaida und vom IS kommen.

Jetzt werden Sie vielleicht auch wieder sagen: Meine Güte, Pastor Latzel, aber wir wissen das doch. Unser ehemaliger Pastor Jens Motschmann, und ich stehe nicht an das hier zu sagen, hat in einem Artikel, einem Leitartikel einer Zeitschrift, diesen Monat „Hansesnack“ gefordert, dass wir hier in Bremen eines bräuchten: The House of one. Das Haus des Einen. The House of one, das ist eine Sache, die ist in Berlin losgegangen. Man sagte, wir brauchen ein Gebetshaus für Muslime, Christen und Juden. Die haben zwar alle unterschiedliche Gebetsräume, aber die sollen sich zusammen treffen, die sollen zusammen lernen, miteinander leben. House of one heißt Haus des Einen. Das, was Pastor Motschmann von dieser Kanzel immer wieder in den 20 Jahren gesegneten Dienstes, die er getan hat, immer wieder genauso klar verurteilt hat wie ich, das fordert er jetzt, aus welchen Gründen auch immer, ein. Da können Sie drüber spekulieren. Ich will mich daran nicht

beteiligen. Aber eins muss ich machen, wenn das von einem ehemaligen Hirten dieser Gemeinde gesagt wird: Wir brauchen so ein Haus of one in Bremen, dann sage ich: Das ist das Allerletzte, was wir brauchen.

Wir brauchen klare Verkündigung von Jesus Christus. Und immer wieder klar zu sagen: Es gibt nur einen wahren Gott. Wir können keine Gemeinsamkeit mit dem Islam haben. Das heißt nicht – das sag ich auch in aller Klarheit –, dass wir nicht den Muslimen in Liebe und Nähe begegnen zu haben. Das ist ganz wichtig. Gott unterscheidet zwischen der Sünde und dem Sünder. Sünde und Sünder sind unterschieden. Das absolute Nein zur Sünde, aber das Ja zum Sünder. Wir haben den Menschen muslimischen Glaubens in Liebe und Barmherzigkeit zu begegnen! Und wenn die verfolgt werden, dann haben wir uns vor sie zu stellen. Das ist unsere Aufgabe als Christen. Um da nicht missverstanden zu werden. Das ist unsere Aufgabe, denen wirklich in Nächstenliebe zu begegnen.

Aber zu falscher Lehre müssen wir genauso klar hinstellen und sagen: Das geht nicht! Und wenn die EKD fordert: Nein, wir müssen das zusammen machen. Es gibt landauf, landab bei den Landeskirchen gemeinsame Gottesdienstentwürfe für Schuleröffnungen, da beten dann eben der Pfarrer und der Imam und der Katholik alle zusammen halt zu vermeintlich dem einen Gott. Das ist Sünde, und das darf nicht sein. Davon müssen wir uns reinigen. Und ich sag das in aller Deutlichkeit. Das ist nicht nur ein Problem in Bremen, auch in meiner alten Gemeinde im Kirchenkreis Siegen war es so. Da sammelten die im Kirchenkreis

Siegen Kollekten ein für die Arbeit in der Moschee in Siegen. Da hab ich gegen gekämpft. Und das hat Widerstände gegeben. Aber das darf nicht sein. Das ist Götzendienst. Und da müssen wir klar bleiben. Noch mal: Ich weiß, dass das manchmal schwer ist, das hinzukriegen zu sagen: das Nein zum Islam und diese Vermischung mit dem Christentum, aber das Ja zu Menschen anderen Glaubens. Aber trotzdem müssen wir an dieser Stelle ganz klar sein. Wir dürfen uns da nicht vereinnahmen lassen und sagen, so nach dem Motto „Ja wenn ihr für die Menschen seid, müsst ihr auch für ihre Religion sein“. Nein, da müssen wir klar sein: Es gibt nur einen Gott. Und wenn diese Dinge in unserm Haus auftreten, dann müssen wir sie reinigen. Ob das in unserer Kirche ist, in unserer Gemeinde oder auch in unserem persönlichen Leben.

Ein Drittes: Die Angst bei der Reinigung. Ja, das ist nicht einfach. Das sagt die Bibel ganz deutlich. Dieser Gideon, dieser große Richter, der hat Schiss. Der hat Angst, es zu tun. Er tut es nicht bei Tage, er hat Angst vor seines Vaters Haus, und er hat Angst vor den Menschen, die da in Ofra, in dieser Stadt wohnen. Er hat Angst, diesen klaren Schritt mit Jesus zu gehen, diesen klaren Schritt mit Gott zu gehen. Und das ist ja Jesus, der hier spricht. Er hat Angst davor. Genau dieselbe Angst, die Petrus hat, als er da steht und von der Magd befragt wird: Gehörst du dazu? Jetzt auf einmal war das Christentum eine Sekte. So nach dem Motto: Zu Jesus gehören – das steht jetzt unter Todesstrafe. Da verleugnet er. Das gehört mit dazu. Das ist nicht einfach. Wenn man sich hinstellt und ganz klar sagt: Ich gehöre zu diesem einen Gott, und er allein ist Gott. Da fängt das Herz an zu pochen, weil das ja

Konsequenzen in dieser Welt hat. Vielleicht hab ich berufliche Nachteile dadurch, vielleicht mach ich dann keine politische Karriere mehr? Vielleicht geht es in der Kirche dann nicht weiter? Was sollen denn meine Kinder denken? Der liebe Frieden ... Wie oft erleb ich das, dass mich Eltern fragen: Ja mein Sohn, der hat jetzt das und das gemacht. Meine Tochter, die hat jetzt einen Muslim. Muss ich denn da auch mitmachen, wenn die uns einladen zu ihrem Zuckerfest und all diesem Blödsinn? Nein, da müssen wir ganz sauber bleiben. Natürlich hat man da Angst. Aber glaubt mir, die Angst vor der Welt darf uns nicht dazu bringen, dass wir die Furcht des Herrn lassen. Das ist wichtiger.

Und da muss man eben auch Schnitte machen – wie hier Gideon. Schnitte – und ich sag das ganz bewusst – der Name Gideon heißt Hacker. Der ist nicht so ein bisschen, so nach dem Motto „Ich häng mal ein Betttuch drüber über die Aschera, damit sie mal nicht gesehen wird. Da hab ich ja meinen Protest ausgedrückt. Oder ich mach mal heimlich nachts ein Graffiti drauf. Gott sagt: Umhauen, verbrennen, hacken, Schnitte ziehen! Ja, das ist viel verlangt. Ja, da hat man Angst.

Da denken Sie vielleicht an die Situation, wo Sie gefordert sind. Aber das fordere nicht ich. Das fordert unser Herr und Gott. Wir sollen dort die Schnitte ziehen. Auch in einem Vaterland, wo die Bundeskanzlerin erklärt, so mit einem Strich, diese falschen Dinge zu wiederholen, die Bundespräsident Wulff gesagt hatte: Der Islam gehört zu Deutschland. Der Islam gehört nicht zu Deutschland. Die Muslime, die hier leben, ja. Absolut! Aber der Islam hat nichts zu tun mit dem Gott, von dem

es in der Präambel unseres Grundgesetzes heißt: Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, vom Willen beseelt als gleichberechtigtes Glied im vereinten Europa geben wir uns dieses Grundgesetz. Dieser Gott, der da gemeint ist, das ist jedem, der nur ein bisschen historische Ahnung hat (klar), ist der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und ist nicht, ist nicht Allah. Der Islam gehört nicht zu Deutschland. Ich weiß, dass, wenn ich damit hingehe und das klar sage, dass das Widerstände gibt und dass, wenn ich euch das so deutlich mitgebe, dass ihr mit Widerständen zu tun haben werdet – im Beruf, in der Nachbarschaft, in der Familie. Aber das ist das, was Gott von uns möchte. Da müssen wir uns entscheiden. Da stehen wir als Christ am Scheideweg. Angst in der Welt? Oder Furcht des Herrn. In der Welt habt ihr Angst. Das weiß der Herr Jesus Christus. Aber seid getrost, ich habe die Welt erlöst. Lasst euch nicht von der Welt Angst machen, nicht von irgendwelchen Politikern, nicht von irgendwelchen Pfarrern und Pastoren, die erzählen: Neben diesem Jesus müsst ihr andere Götzen setzen. Nein! Habt keine Angst! Sondern wenn ihr das klar verstanden habt, nicht weil ich euch dazu aufgefordert habe, sondern weil es die Schrift sagt. Bitte lest das nach! Forscht das nach! Wenn ihr jetzt denkt, hat der wirklich recht, der Pastor Latzel, wenn das die Schrift euch klar sagt, dann möchte ich euch Mut dazu machen. Geht klar den Weg mit Jesus! Furcht des Herrn – Ja, Angst vor der Welt – Nein! Aber die Angst vor der Welt haben wir, das sagt diese Geschichte eben auch ganz deutlich.

Ein Viertes: Der Angriff wegen der Reinigung. Trotz der Angst, auf den Befehl Gottes zieht dann Gideon durch. Und dann

kommen die Angriffe. Die Angst ist nicht unbegründet. Da rottet sich auf einmal die Gesellschaft zusammen und sagt: Der gehört nicht mehr zu uns, den bringen wir um. Und das passiert. Es passiert, wenn du klar für Jesus einstehest. Wenn du diesen Namen groß machst und sagst: Diesem Namen allein Ehre, und neben diesem Namen gibt es keine anderen Namen, gibt es keine anderen Götter – dann wirst du angegriffen. Solange du bereit bist, diesen Synkretismus der Welt mitzumachen, hast du Ruhe. Gar kein Thema. Wenn der eine an seinen Fußballgott glaubt, der andere an seinen Geldgott glaubt, der andere glaubt an Allah, der andere eben an irgendwelche hinduistischen Götter, halt, da kannst du eben auch an deinen Gott der Bibel glauben. Aber wehe, wenn es konkret wird, wenn du sagst: Nur Jesus allein und nicht mehr diese andern Dinge, dann wirst du angegriffen.

Als Luther gesagt hat – ja er hat ja nur gesagt: Jesus, Jesus, Jesus. Und sagt, einen Reliquienkult und diesen ganzen Ablass, das dürft ihr nicht. Und auch dieser Glaube an den Papst, das dürft ihr nicht. Das hat immer Widerstände gegeben. Übrigens: Das wollen wir nicht vergessen, dieser ganze Reliquiendreck und -kult, der ist heute noch in der katholischen Kirche verbreitet. Auch da muss man sagen bei aller Ökumene: Da können wir nicht mitmachen. Auch da muss man ein Nein zu haben, wenn da irgendwas vermischt wird. Es gibt in der katholischen Kirche viele gläubige Leute, die auch ihre Probleme mit haben. Aber das, was da Lehre ist in der katholischen Kirche, ist ein ganz großer Mist. Zu denken, wenn ich den Segen höre vom Papst, urbi et orbi, ob übers Radio,

Fernsehen oder am Petersplatz, hab ich vollständigen Ablass meiner Sünden. Nur weil ein Mensch was spricht. Ich sage, Leute, das ist doch Irrsinn! Genauso, was da in Aachen abläuft. Ich mein, die alle sieben Jahre ihre Wallfahrtsgeschichten haben, wenn dann das Kleid Marias, die Windeln Jesu, das Lententuch Jesu ausgestellt wird, das guckt man an, hast du Ablass deiner Sünden. Das ist falsch. Aber sag was dagegen, dann störst du den ökumenischen Frieden, das gute Mit-einander mit den katholischen Geschwistern. Wenn du dich gegen die Dinge stellst, die neben Jesus gestellt werden, die andern Götzen, kriegst du Probleme.

Paul Schneider, eines meiner Vorbilder als Pfarrer, der schon vor dem Zweiten Weltkrieg totgeschlagen worden ist in Buchenwald, ist auf einer Beerdigung 1934 gewesen, da hat er einen Hitlerjungen beerdigt, den er auch konfirmiert hatte, hat er eine Trauerpredigt gehalten. Nach der Trauerpredigt tritt dann der NS-Kreisleiter ans Grab und sagt: „Dieser Junge ist jetzt im Sturm Horst Wessels bei Odin.“ Kommt mit so einem Neuheidentum, kommt mit so einem Dreck daher. Da geht Paul Schneider hin und sagt: Das gibt es nicht, einen Sturm Horst Wessels. Das ist Quatsch! Das ist Heidentum! Protestiert am Friedhof und hält dem entgegen, dass das falsch ist. Am nächsten Tag wurde Paul Schneider verhaftet. Und dann ging sein ganzer Leidensweg los. Weil er für Jesus eingestanden hat.

Wir haben es noch sehr bequem, liebe Brüder und Schwestern. Das möchte ich ganz deutlich machen in unserem Vaterland zurzeit. Wir können noch dafür einstehen. Da mögen sie uns ein bisschen schneiden, bisschen diffamieren und

werden uns vielleicht nicht mehr zu allen Geburtstagsfeiern einladen. Aber uns geht's nicht wie anderswo in der Welt, wo, wenn wir dazu stehen, ob das im Irak ist in Teilen, ob das in Syrien ist, ob das ist in Nordnigeria, wo wir ums Leben fürchten müssen, wo jede Woche Kirchen angesteckt werden, wo Menschen verbrannt werden, nur weil sie zu Jesus stehen. Und die stehen trotzdem dazu! Und da frag ich mich manchmal, was machen wir eigentlich hier, so westlich dekadent, wie wir manchmal sind? Das sag ich durchaus auch zu mir selber. Dass wir dafür einstehen, dass wir das in der freien Welt Gott sei Dank noch tun dürfen, dass wir das eben auch sagen. Dass wir uns wirklich einfach auch noch positionieren dürfen. Aber wenn wir es tun, das möchte ich euch wirklich mitgeben, dann wird es nicht anders sein wie bei Gideon, nicht anders sein wie bei Luther, nicht anders wie bei Paul Schneider, dann gibt es Widerstände. Aber die gehören auch zum lebendigen Christsein mit dazu. Ein Christ, der keine Angriffe und Widerstände erlebt, ich sag das immer wieder, der ist wie ein Stürmer in der Bundesliga, der 30 Tore pro Saison schießt. Wenn du das schaffst, wenn du ein richtig torgefährlicher Mann bist, dann wirst du auch jedes Spiel zehnmal gefoult. Dann holt dich jeder Verteidiger von den Füßen. Da gibt es immer zwischen die Beine. Und so ist es als Christ. Wenn du klar für Jesus einstehest, dann gibt es geistlich gesehen auf die Beine halt. Gar keine Frage. Die Angriffe gehören mit dazu. Und wenn das nicht mehr ist, dann stimmt was mit deinem Christsein nicht. Ich sag das ganz deutlich. Wenn du Stürmer in der Bundesliga bist und spielst 34 Spieltage durch und bist nicht einmal gefoult

worden, dann deshalb, weil du nix drauf hast, weil da kein fußballerisches Können ist. Und wenn du als Christ keine Angriffe bekommst, keine Widerstände in der Welt, dann weißt du, dass du die Handbremse ganz stark angezogen hast. Die Angriffe, wenn du Reinigung betreibst von den falschen Götzen, die gehören mit dazu.

Aber genauso gehört auch die Hilfe bei der Reinigung dazu. Gideon hat Angst. Das sagt er ganz deutlich: Ich hab Angst vor den Menschen dieser Stadt, ich hab Angst vor meines Vaters Haus. Jetzt kommen die Menschen auch. Die Angst ist berechtigt. Die kommen und sagen, wir wollen den umbringen. Auf einmal kommt Hilfe von einer Seite, wo man es nicht zu erwarten hat. Jetzt stellt sich sein Vater vor ihn. Den, dessen Götze er umgebracht hat, den er kaputtgeschlagen hat, den er zershackt hat. Der stellt sich hin und nimmt auf einmal Partei und sagt: Ich steh für ihn ein. So nicht! Sollte das so sein, dass ihr das wollt, dass ihr für diesen Baal eintretet, dann werde ich auch euch alle zur Verantwortung ziehen. Da kommt auf einmal Hilfe von einer Seite, wo man es nicht erwartet hat. Ja, die Angriffe kommen. Aber das darf ich euch auch sagen: Wenn ihr klar für Jesus eintretet, wenn ihr ganz klare Sache mit unserm Heiland macht, und wenn ihr Reinigung betreibt, kommen die Angriffe, aber ihr werdet erleben, wie ihr auch Hilfe bekommt. Und manchmal von ganz anderer Seite, wo man es gar nicht erwartet.

Luther habe ich eben mehrfach zitiert mit diesen Reliquiengeschichten. Der Mann, in dessen Land er lebte – Kurfürst Friedrich der Weise –, hatte die größte Reliquiensammlung nördlich der Alpen. Der hatte

eine Reliquiensammlung, die hatte fast 20.000 Stücke. Da waren so Sachen drin wie ein Stück vom Kreuz Jesu – vermeintlich –, ein Stück aus der Dornenkrone, so eine Dorne aus der Dornenkrone, da war ein Fläschchen mit der Muttermilch Marias und all so ein Quatsch. Und er hatte viel Geld dafür bezahlt, diese Reliquiensammlung zusammenzustellen. Einmal im Jahr machte er die auf, und es war nach päpstlichem Segen so, wer die Reliquiensammlung Friedrich des Weisen sah, bekam zwei Millionen Jahre Ablass im Fegefeuer. Der verdiente richtig Geld. Die Leute mussten richtig bezahlen, wenn sie seine Reliquien einmal im Jahr sahen. So. Da sind die marschiert. Und jetzt kommt sein Mann, sein Professor für Theologie, und wettet dagegen, macht ihm quasi sein Geschäftsmodell kaputt und seine schöne Sammlung, für die er so viel Geld investiert hat. Und was passiert? Gerade dieser Kurfürst Friedrich der Weise, der setzt sich ein. Wenn der nicht gewesen wäre, dann hätte er Worms schlechterdings nicht lebend verlassen halt. Er lässt ihn entführen, bringt ihn auf die Wartburg und hält seine schützende, mächtige Hand über ihn, obwohl er sich auch gegen seinen falschen Götzendienst gewandt hat.

Das ist dann so, manchmal auch der Aberwitz, wie unser Herr und Gott die Geschichte lenkt. Wenn wir zudem treu sind, dann wird er uns auch bewahren. Ja, wir müssen in die Angriffe hinein. Aber er wird uns auch bewahren. Und darauf dürfen wir vertrauen halt.

Ich hab es selber auch erlebt. Ich will mich jetzt hier nicht irgendwie stilisieren. Ich bin kein Mensch, der wie Paul Schneider oder irgendwelche anderen Leute

besonders Großes getan hat, aber ich hab auf Kirchenkreistagungen protestiert. Ich hab von Pfarrern Lehrzuchtverfahren, die haben gefordert, dass gegen mich Lehrzuchtverfahren eingefordert werden, weil ich das klar gesagt habe, dass Allah nicht derselbe Gott ist wie unser Herr und Heiland Jesus Christus. Das muss man sich mal vorstellen. Aber auch da hab ich's erleben dürfen, wo mir Leute beigespungen sind, von denen ich es nicht erwartet hatte. Ich hatte mit einem, jemanden bei uns aus der Gemeinde richtigen Clinch, hat die Gemeinde verlassen, treuer Christ. Aber wir haben uns über eine Sache zerstritten halt. Das war auch nicht gut halt. Aber als diese Sache war, da ist der aufgestanden, ganz nach vorne gegangen. Und da hat der sich wirklich für mich eingesetzt, wo ich Gott heute noch für dankbar bin. Wir bekommen auch die Hilfe, wenn wir klar mit Jesus gehen, wenn wir für ihn einstehen und wenn wir für die Reinigung der Götter, gegen die Götzen einstehen, dann werden wir es erleben, wie wir auch Hilfe bekommen, genau wie hier eben der Gideon. Und das ist eben auch so ein Bild noch mal, dass der Vater eintritt. Und damit möchte ich schließen. Selbst, wenn wir für den Moment alleine sind, kein Mensch da ist, da möchte ich das aus dieser Geschichte mitnehmen – einer ist immer da und steht uns zur Seite, wenn wir für seinen Namen einstehen, das ist der Vater. Das ist der lebendige Gott halt. Der ist auf unserer Seite. Und wenn Gott für uns ist, kann letztlich niemand wider uns sein. Und deshalb möchte ich euch Mut machen halt, gerade in diesen Zeiten, wo unsere Position in der klaren Nachfolge Jesu, in der alleinigen Nachfolge, wo er allein der Weg und die Wahrheit ist, angefochten

wird, klar für ihn einzustehen. Reinigt euch von allem, was falsch ist in eurem Leben, wo falsche Götter und Götzen sind halt. Und tretet immer wieder allein zur Ehre unsres Herrn Jesus Christus ein.

Fünf Punkte: Der Befehl zur Reinigung, die Reinigung des eigenen Hauses, die Angst bei der Reinigung, der Angriff wegen der Reinigung und die Hilfe bei der Reinigung.

Möge unser Herr und Heiland diese Predigt an deinem Leben und deiner Nachfolge segnen.

Amen.

Und der Friede unseres allmächtigen Gottes, der sehr viel höher ist als all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm auferstandenen und lebendigen Herrn.

Amen.